



## DVSG-Fortbildungsseminar „Soziale Beratung“

Die DVSG bietet im Rahmen des jährlichen Fortbildungsprogramms am 23. und 24. Oktober im Berufsförderungswerk Bad Vilbel das Seminar „Soziale Beratung - Kernkompetenz Sozialer Arbeit im Gesundheitswesen - Theorie und praktische Fallarbeit“ an.

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen steht unter einem zunehmenden Zeit- und Legitimationsdruck. Es stellt sich die Frage, wie unter veränderten Bedingungen noch einem professionellen Anspruch entsprechend und „erfolgreich“ beraten werden kann.

Der erste Tag der Veranstaltung ist den theoretischen Grundlagen Sozialer Beratung und ihrer notwendigen Abgrenzung zu verwandten Beratungsbegriffen gewidmet.

Im Zentrum des zweiten Seminartags steht die Möglichkeit der Reflexion eigener Beratungspraxis. Mit Hilfe von systemischen, kommunikations- und gestalttheoretischen, psycho- und grup-

pendynamischen Konzepten werden an praktischen Fallbeispielen der Teilnehmer Analysen und Lösungsentwicklungen vorgenommen.

Eine hohe Praxisnähe und ein lebendiger Lernprozess bieten außerhalb des normalen Arbeitsalltages die Möglichkeit, auch für schwierige Beratungssituationen neue Perspektiven und Lösungsansätze zu entwickeln.

Anmeldeschluss ist der 15. Oktober.

DVSG-Bundesgeschäftsstelle  
Kaiserstr. 42  
55116 Mainz  
Tel.: 06131 / 22 24 22  
Fax: 06231 / 22 24 58  
info@dvsg.org

Programm im Internet unter:  
[www.dvsg.org](http://www.dvsg.org) - Rubrik Veranstaltungen

## Aktuelle DVSG-Grundsatzpositionen und Stellungnahmen

**In den letzten Wochen hat die DVSG drei Positionspapiere erarbeitet und in die Fachdiskussionen eingebracht. Die Veröffentlichungen stehen Interessenten auf den Internetseiten der DVSG unter [www.dvsg.org](http://www.dvsg.org) - Rubrik Service - Downloads zur Verfügung.**

Zunächst hat der Vorstand ein Grundsatzpapier zur Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation verabschiedet. Weiterhin konnte die DVSG ein Konzept zur ganzheitlichen Pflegeberatung vorlegen, das deutlich darauf hinweist, dass Pflegeberatung mehr im Blick haben muss als nur reine Pflegeaspekte. In ihrer neuesten Stellungnahme definiert die DVSG Anforderungen an ein professionelles Versorgungsmanagement.

### Soziale Arbeit ist fester Bestandteil der Medizinischen Rehabilitation

Um die Bedeutung der Leistungen der Sozialarbeit in der Rehabilitation zu unterstreichen und ihre Inhalte zu definieren, hat die DVSG ein zusammenfassendes Grundsatzpapier erarbeitet. Unter dem Titel „Soziale Arbeit in der Rehabilitation“ werden die wesentlichen Aufgaben der Sozialen Arbeit in der medizinischen Rehabilitation zusammengefasst und beschrieben. Das Grundsatzpapier, das auch im Rahmen einer Kooperation mit der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation e.V. (DEGEMED), in einer Kurzfassung veröffentlicht wurde, soll zur aktuellen Diskussion über die Rolle der Sozialarbeit und der Pflege in der Rehabilitation beitragen.

### Pflegeberatung muss ganzheitlich ausgerichtet sein

Pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen benötigen einen ganzheitlichen Ansatz, der

ihre Situation in allen Facetten erfasst. Neben pflegerischen und medizinisch-therapeutischen Leistungen sind hier vor allem psychosoziale Beratung und Begleitung notwendig. Psychosoziale Faktoren sind für die Stabilität der individuellen Pflegesituation von entscheidender Bedeutung, um ein selbstbestimmtes Leben - auch bei eingetretener Pflegebedürftigkeit - führen zu können und damit die Lebensqualität zu erhalten oder wieder zu erlangen. Für die DVSG ist die Beteiligung der Sozialen Arbeit an der Pflegeberatung unerlässlich.

### Patientenorientiertes Versorgungsmanagement erfordert eine sektoren-übergreifende Prozesssteuerung

Im April 2007 wurde mit der Gesundheitsreform das Versorgungsmanagement gesetzlich geregelt (SBG V, § 11, Abs. 4), das insbesondere Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen gewährleisten müssen. Das Versorgungsmanagement soll insgesamt einen reibungslosen Übergang zwischen den verschiedenen Leistungsreichen ermöglichen. Ziel ist es, Schnittstellenprobleme zwischen Akutversorgung, Rehabilitation und Pflege mit Unterstützung der Krankenkasse zu vermeiden. Im Rahmen der Pflegereform wurde zum 01. Juli 2008 die Regelung zum Versorgungsmanagement konkretisiert. Wesentliche Neuregelung ist, dass die Durchführung des Versorgungsmanagements durch hierfür qualifiziertes Personal, insbesondere Pflegefachkräfte, erfolgen soll. Diese Regelung greift nach Auffassung der DVSG zu kurz. In einer Stellungnahme fordert der Fachverband daher, die Durchführung des Versorgungsmanagements im Bereich der Sozialen Arbeit anzusiedeln, die durch ihren schon bisher bestehenden Auftrag dafür prädestiniert ist, diese Aufgabe koordinierend durchzuführen.

Bitte Vormerken!

## DVSG-Bundeskongress 2009 Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

29. und 30. Oktober 2009

## DVSG-Mitgliederversammlung

28. Oktober 2009

Halle Münsterland  
Messe und Congress Zentrum  
in Münster/Westfalen

Die AG Westfalen bietet in Kooperation mit der MATERNUS-Klinik für Rehabilitation in Bad Oeynhausen am 22. Oktober eine Fortbildung zum Thema "Tarifrecht für Diplom-Sozialarbeiter und Diplom-Sozialpädagogen" an.

Bei der Veranstaltung wird die Systematik der neuen Tarife am Beispiel des TVöD vorgestellt, da die danach abgeschlossenen Tarife und Arbeitsvertragsrichtlinien sich häufig am TVöD orientieren. Es werden Vor- und Nachteile der leistungsorientierten Vergütung aufgezeigt und über die Möglichkeiten im zukünftigen Eingruppierungsrecht gesprochen.

Die Tarifrechtsexpertin des DBSH, Lisa Schmieder, referiert zum Thema „Neue Tarife und Eingruppierungen! Gerechtes Entgelt für die Soziale Arbeit !“

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Besichtigung der MATERNUS-Klinik.

### Weitere Information und Anmeldung:

Jürgen Linsen  
32545 Bad Oeynhausen  
Telefon 05731 85-8629  
Telefax 05731 85-8103  
Email: [juergen.linsen@maternus.de](mailto:juergen.linsen@maternus.de)

Programm zum Herunterladen unter:  
[www.dvsg.de](http://www.dvsg.de) - Rubrik Veranstaltungen

# LAG Baden-Württemberg: Soziale Arbeit in der Palliativversorgung

Die 18. Fortbildungsveranstaltung der LAG Baden Württemberg findet am 22. Oktober im Hospitalhof in Stuttgart statt. Thema ist die Soziale Arbeit in der Palliativversorgung.

Die palliative Versorgung schwerkranker, sterbender Menschen und die Begleitung und Unterstützung ihrer Angehörigen gewinnt an Bedeutung in der gesundheitspolitischen Diskussion wie auch in der realen Versorgungslandschaft. Dies wurde zuletzt deutlich mit der Einführung einer neuen Leistung der gesetzlichen Krankenkassen, der „spezialisierten ambulanten Palliativversorgung“, die endlich auch dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ Rechnung trägt. Und auch im stationären Bereich tut sich was, die Zahl der stationären Hospize und Palliativstationen nimmt langsam aber stetig zu. Palliative Versorgung ist immer

ein ganzheitliches Betreuungsangebot und damit Teamarbeit, da sind sich alle einig. Doch wie genau das Team sich zusammensetzt, welche Rolle die einzelnen Berufsgruppen dabei spielen, welche Abgrenzungen sinnvoll und notwendig sind, das ist eine Diskussion, die derzeit geführt wird und in verschiedenen Bereichen sehr unterschiedlich bewertet wird.

Themenschwerpunkte:

- Palliative Care – was kann sie leisten, was soll sie leisten?
- Übersicht über Fortbildungsangebote; Qualitätsstandards der DGP
- Soziale Arbeit in Einrichtungen stationärer Palliativmedizin – eine qualitative Studie
- Soziale Arbeit auf einer Palliativstation

- Soziale Arbeit in einem stationären Hospiz,
- Soziale Arbeit in einem Kinderhospiz
- Palliativmedizinischer Konsiliardienst Stuttgart; Konzept für die Sozialarbeit in der Palliativversorgung

### Weitere Informationen und Anmeldung:

Jutta Leismann  
Klinikum Stuttgart Bürgerhospital  
Tunzhofer Str. 14-16  
70191 Stuttgart  
Tel. 0711/253-2232  
Fax 0711/253-2189  
Email: [J.Leismann@klinikum-stuttgart.de](mailto:J.Leismann@klinikum-stuttgart.de)

Programm zum Herunterladen unter:  
[www.dvsg.de](http://www.dvsg.de) - Rubrik Veranstaltungen

# DVSG-Grundlagenseminar Praxisforschung

Im Rahmen ihres jährlichen Fortbildungsprogrammes der DVSG findet am 13. und 14. November das Grundlagenseminar Praxisforschung statt.

Das Seminar bietet eine Einführung in die für Sozialdienste relevanten Methoden empirischer Sozialforschung und richtet sich an Mitarbeiter aus allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen mit Interesse an Forschungstätigkeit

Themenschwerpunkte sind:

- Warum Praxisforschung/Nutzen der Praxisforschung/was ist in der Praxis leistbar?

- Begriffsklärungen/Formale Anforderungen
- Grundlagen der Statistik /Anwendungsbereiche
- Wissenschaftstheorie/Fragestellung/Theorie/Methode
- Qualitative/Quantitative Forschung
- Evaluation und Evaluationsforschung
- Finanzierung von Praxisforschungsprojekten

Programm und Online-Anmeldung steht in Kürze im Internet zur Verfügung. Interessenten können sich auch an die Bundesgeschäftsstelle wenden. (06131-222422, [info@dvsg.org](mailto:info@dvsg.org))



Detaillierte Programme  
der DVSG-Veranstaltungen finden  
Sie im Internet:

[www.dvsg.org](http://www.dvsg.org) – Veranstaltungen

## Tagung: Patientenorientierung in der Rehabilitation DVSG-Terminkalender

**Das Netzwerk Rehabilitationsforschung in Bayern und das Zentrum Patientenschulung der Universität Würzburg veranstalten am 6. und 7. November gemeinsam die Tagung „Patientenorientierung in der Rehabilitation“**

Patientenorientierung in der Rehabilitation ist ein aktuelles Themenfeld der Rehabilitationsforschung. Patientenorientierung stellt zudem einen hohen Anspruch an die moderne Rehabilitationspraxis. Forschungsergebnisse und Konzepte verschiedener Indikationsbereiche werden in Fachreferaten vorgestellt und im Spannungsfeld von Theorie und Praxis diskutiert.

Mit Postern wird das Spektrum der Tagungsbeiträge ergänzt. Während des Posterrundgangs stehen die Autoren zur Diskussion bereit. Eine Posterprämierung mit

Preisverleihung ist vorgesehen.

Der Workshop zur Manuallerstellung richtet sich an Teilnehmer, die eine Patientenschulung manualisieren oder deren Qualität verbessern wollen. Bestandteile und Aufbau von Manualen werden herausgearbeitet und konkrete Lösungen zur Verbesserung von Patientenschulungen abgeleitet.

Weitere Informationen:

Netzwerk für Rehabilitationsforschung in Bayern (NRFB)  
Marcusstraße 9-11, 97070 Würzburg  
Telefon: 0931 / 31-20 70  
Fax: 0931 / 31-20 78  
E-Mail: gudrun.endres@uni-wuerzburg.de

Internet: [www.zentrum-patientenschulung.de/tagungen](http://www.zentrum-patientenschulung.de/tagungen)

**Ab sofort steht für DVSG-Mitglieder im internen Mitgliederbereich unter [www.dvsg.org](http://www.dvsg.org) ein aktueller Terminkalender zur Verfügung.**

Dort sind in einer Übersicht alle bekannten regionalen und überregionalen DVSG-Termine zu finden. Zum einen werden die Mitglieder so über Termine der DVSG-Gremien informiert. Zum anderen soll der Überblick über alle Tagungstermine der regionalen Arbeitsgemeinschaft dazu beitragen, dass sich die Mitglieder schnell über alle aktuellen DVSG-Veranstaltungen informieren können.

Damit will der Vorstand auch ein Planungsinstrument zur Verfügung stellen, das helfen soll, Termine für Fachtagungen so zu planen, dass Terminüberschneidungen möglichst vermieden werden.

## Großdemonstration in Berlin zur Rettung der Krankenhäuser

**Das Aktionsbündnis "Rettung der Krankenhäuser", zu dem sich die Deutsche Krankenhausgesellschaft, der Deutsche Städtetag, kommunale Arbeitgeberverbände, Pflege- und Ärzteorganisationen sowie Gewerkschaften zusammenschlossen haben, hatte am 25. September zu einer Großdemonstration aufgerufen. Partner im Aktionsbündnis ist auch der dbb Beamtenbund und Tarifunion, dem auch der DBSH als Gewerkschaft angeschlossen ist.**

Nach offiziellen Angaben sind diesem Aufruf rund 130.000 Ärzte, Pflegekräfte und weitere Klinikmitarbeiter gefolgt. Eindrucksvoll wurde damit für eine Verbesserung der Krankenhausfinanzierung und gegen eine Politik des Sparens in der Krankenhausversorgung demonstriert. Vertre-

ter aller Partner des Aktionsbündnisses verlangten zusätzliche Milliardenhilfen für die angeschlagenen 2100 deutschen Kliniken.

Tags zuvor hatte das Bundeskabinett beschlossen, den Krankenhäusern im nächsten Jahr rund drei Milliarden Euro mehr zur Verfügung zu stellen. Die Kliniken beziffern ihren zusätzlichen Finanzbedarf jedoch auf 6,7 Milliarden Euro.

Hans Ulrich Schmidt von der Vereinigung kommunaler Arbeitgeberverbände machte deutlich, dass der vorgelegte Koalitionsentwurf an der dringend notwendigen Hilfe für die Krankenhäuser weit vorbei gehe. Er biete keine verlässliche Grundlage für eine solide Finanzierung der Krankenhäuser für die kommenden Jahre. Die diesjährige Tariflohnsteigerung in den Krankenhäusern

werde nicht einmal zur Hälfte refinanziert, die gestiegenen Energie- und Sachkosten werden gar nicht ausgeglichen. Der Rationalisierungsdruck in den Kliniken bleibe damit unverändert hoch.

Der Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenkassen kritisierte die vom Bundeskabinett beschlossenen Mittel. Die Kassen kämen ihren finanziellen Verpflichtungen voll und ganz nach, zusätzliche Mittel aus der GKV seien sachlich nicht begründet. Ein zentrales Problem sei es, dass mit dem nun beschlossenen Gesetz die alten Strukturen betoniert werden, statt den innovativen Kliniken und Krankenkassen über wettbewerbliche Regelungen mit selektiven Verträgen neue Wege für eine moderne, gute und günstige Versorgung zu eröffnen.

## DVSG intern

In der Bundesgeschäftsstelle hat es eine personelle Veränderungen gegeben. Die bisherige Mitarbeiterin der Geschäftsstelle, Birgit Sonntag, ist aufgrund einer beruflichen Umorientierung seit 01. September nicht mehr bei der DVSG beschäftigt.

Die Geschäftsstelle erreichen Sie aber weiterhin zu den gewohnten Zeiten unter der Telefonnummer 0 61 31 - 22 24 22, Email: [info@dvsg.org](mailto:info@dvsg.org).

Für Ihre Anliegen und Fragen steht Ihnen Lisa Bales, Email: [lisa.bales@dvsg.org](mailto:lisa.bales@dvsg.org) wie gewohnt zur Verfügung.

## FORUM sozialarbeit + gesundheit 4/2008 erschienen

**Die aktuelle Ausgabe der DVSG-Fachzeitschrift FORUM sozialarbeit + gesundheit ist aktuell erschienen. Themenschwerpunkt ist „Partizipation und Chancengleichheit“.**

Ein wesentliches Element sind in diesem Zusammenhang die Durchsetzung der Patienten- und Betroffenenrechte und deren Mitbestimmung im System. So stellt der Präsident der Deutschen Gesellschaft für Versicherte und Patienten in seinem Beitrag die kritische Frage, ob es Partizipation im Gesundheitswesen wirklich gibt.

Unabhängige Patientenberatungsstellen sollten zu Durchsetzung der Patientenrechte einen wesentlichen Beitrag leisten. Eine Patientenberaterin stellt die Grundlagen ihrer Arbeit vor. Weitere Themen u.a.:

- Selbsthilfefreundliches Krankenhaus
- Persönliche Budgets
- Krankenversicherungsschutz für alle
- ADAC-Stiftung Gelber Engel
- Gute Noten für den Sozialdienst im Krankenhaus

Weitere Informationen unter [www.dvsg.org](http://www.dvsg.org)



**DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR  
SOZIALARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN**

Kaiserstraße 42  
55116 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 22 24 22  
Telefax: 0 61 31 / 22 24 58  
Email: [info@dvsg.org](mailto:info@dvsg.org)

Redaktion:  
Ingo Müller-Baron (verantwortlich)  
Anemone Falkenroth  
Hans Nau  
Ulla Seelhorst  
Email: [redaktion@dvsg.org](mailto:redaktion@dvsg.org)

**Besuchen Sie uns auch im  
Internet!**

## GKV-Spitzenverband: Empfehlung zur Pflegeberatung

**Der GKV-Spitzenverband hat gemäß § 7a Abs. 3 Satz 3 SGB XI am 29. August Empfehlungen zur Anzahl und Qualifikation der Pflegeberaterinnen und Pflegeberater zur Sicherstellung eines den Anforderungen an die Pflegeberatung gerecht werdenden Qualifikationsniveaus verabschiedet. Die DVSG war an der Erarbeitung der Empfehlungen beteiligt. Die Empfehlung ist ab sofort in Kraft.**

Aufgrund fehlender wissenschaftlicher Grundlagen gibt die Empfehlung keine Anhaltzahlen wie viel pflegebedürftige Menschen von einem Pflegeberater betreut werden können. Bis 2011 soll die wissenschaftliche Begleitung der Pflegeberatung Aufschluss darüber geben.

Vorausgesetzt werden für Pflegeberater eine berufliche Grundausbildung sowie weitere Qualifikationen, die durch Weiter-

bildungen erworben werden müssen. Die Weiterbildungen gliedern sich in die Module Pflegefachwissen, Case Management und Recht.

Für Pflegeberater mit einem abgeschlossenen Studium der Sozialen Arbeit und einer nachfolgenden Tätigkeit im Gesundheitswesen wird in der Regel nur eine Weiterbildung in dem Modul Pflegefachwissen erforderlich sein, da Kenntnisse in Case Management und in den einschlägigen Sozialrechtsgebieten vorausgesetzt werden können.

Die Empfehlungen sind herunterladbar unter

<https://www.gkv-spitzenverband.de/gesetzliche-Pflegeversicherung.gkvnet>

[www.dvsg.org](http://www.dvsg.org) Der Klick, der sich lohnt

## 7. Bundeskongress für Soziale Arbeit - Call for Papers

**Am 24. bis 26. September 2009 findet in Dortmund der 7. Bundeskongress für Soziale Arbeit unter dem Titel „Gerechtigkeit, Verantwortung, Sicherheit - Soziale Arbeit positioniert sich“ statt. Die Veranstalter laden alle Einrichtungen, Organisationen und Verbände, die sich an einer Positionierung der Sozialen Arbeit beteiligen möchten, zur Mitwirkung ein. Hierfür können ab Anfang Oktober bis 01. Dezember über die Internetseite [www.bundeskongress-soziale-arbeit.de](http://www.bundeskongress-soziale-arbeit.de) Vorschläge eingereicht werden.**

Gerechtigkeit, Verantwortung und Sicherheit markieren zentrale Säulen der Bundesrepublik als demokratischen und sozialen Staat. Soziale Arbeit übernimmt Verantwortung dafür, soziale Sicherheit zu garantieren und soziale Gerechtigkeit anzustreben.

Angesichts gesellschaftlicher Veränderungen, die Tendenzen zunehmender Spaltung und sozialen Ausschlusses offenbaren, ist die Soziale Arbeit aufgefordert, ihren Beitrag zu Programmen, Strategien und Maßnahmen der Bewältigung sozialer Risiken und Unsicherheiten zu benennen und weiterzuentwickeln. Die Leitbilder und Prinzipien der Sozialstaatlichkeit gehören dabei

ebenso auf den Prüfstand wie die zur Verfügung stehenden Ressourcen zur Sicherung der individuellen Lebensführung. Hier liegt die doppelte Verantwortung Sozialer Arbeit: die aktive Gestaltung der Lebenslagen und lebensweltlichen Verhältnisse von Kindern, Jugendlichen, Familien, Erwachsenen und älteren Menschen sowie die Beteiligung an dem Auf- und Umbau eines solidarischen Gemeinwesens, das die Menschenwürde achtet und die Selbstbestimmung des Einzelnen stärkt.

Übernimmt die Soziale Arbeit aber in diesem Sinne die (Mit-)Verantwortung für die Gestaltung des Sozialen, begibt sie sich auf unsicheres Terrain. Die Zerreißproben individueller Lebensführung korrespondieren mit Erosionen bislang anerkannter gesellschaftlicher Bezugspunkte, irritieren die Profession und provozieren eine konzeptionelle, theoretische und empirisch fundierte Weiterentwicklung der Konzeptionen Sozialer Arbeit. Das Ringen um die künftigen Ausprägungen von Gerechtigkeit (Verteilungs-, Leistungs-, Chancengerechtigkeit) und Sicherheit (soziale Sicherung, Handlungs- und Verfahrenssicherheit, soziale Kontrolle) wird zum Ausweis moderner Fachlichkeit.

Der 7. Bundeskongress Soziale Arbeit diskutiert im Rahmen seiner Symposien, Foren und Arbeitsgruppen die aktuellen wissenschaftlichen und professionellen Erkenntnisse zu den gesellschaftlichen Entwicklungen und ihren berufspraktischen Konsequenzen. Im Zentrum stehen dabei soziale (Aus-)Schließungsprozesse und die öffentlichen, professionellen und privaten Reaktionsformen auf die so entstehenden Unsicherheiten. Die mit dem Bundeskongress entwickelte Expertise für die Soziale Arbeit eröffnet die Möglichkeiten einer kritischen Reflexion und Neujustierung in Verantwortung für das Soziale.

### Weitere Informationen:

Organisationsbüro Bundeskongress Soziale Arbeit  
TU Dortmund  
Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie, ISEP  
Emil-Figge-Str. 91  
44227 Dortmund;  
Tel.: 0231-755 6065  
Fax: 0231-755 6225  
E-Mail: [buko09@fb12.uni-dortmund.de](mailto:buko09@fb12.uni-dortmund.de)

[www.bundeskongress-soziale-arbeit.de](http://www.bundeskongress-soziale-arbeit.de)